

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Ruhestätte Ottilien Wildermuths

[urn:nbn:de:bsz:31-339532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339532)

Die Ruhestätte Ottilien Wildermuths.

Am 10. August 1887 war es, daß sich in der Morgenstunde am Grabe Ottilie Wildermuths, in dem sie neben dem Gatten ruht, eine zahlreiche Menge versammelte, „nicht,“ wie der Geistliche betonte, „herbeigeführt vom ersten Schmerz um den Verlust eines theuern Menschen, sondern um dem Dank gegen den Herrn Ausdruck zu geben, der ein Leben so reich gesegnet, für sich, für tausend andere.“ Es war hier die Vorfeier der Enthüllung eines Denkmals, das deutsche Frauen Ottilie Wildermuth in ihrer Heimath errichtet. Nach dem Geistlichen sprach der Bruder Ottiliens, der hauptsächlich betonte, in Worten, die in ihrer tiefempfundnen Wärme und Wahrheit Jedem zu Herzen gingen, wie sie selbst stets Gott die Ehre gegeben bei allem, was sie erreicht; wie sie auch immer anerkannt, wem sie sonst das danke, was ihr gegeben war; wie die glückliche Jugendheimath ihre Gaben entwickelt, wie sie vom Vater die warme Phantasie, von der Mutter den sittlichen Ernst erbt, und was sie dem treuesten Freund, mit dem sie 34 Jahre lang Hand in Hand gegangen, dem geliebten Gatten schulde, dessen Ruhestätte der Schwager, im Sinn der Heim-

gegangenen, mit dem schönsten der ihr geweihten Kränze schmückte.

Ein blühendes Enkeltöchterlein legte im Namen der Enkel einen Kranz auf das Grab mit den Worten :

Es haben deutsche Frauen
Dir einen Stein geweiht,
Und in den fernsten Gauen
Ertönt dein Name heut.
Wir Enkel stille legen
Den Kranz dir auf dein Grab,
Zum Dank für all den Segen,
Den Gott mir dir uns gab !

Nach dem Gesang eines Chorals ging der Zug vom Kirchhof zu dem Denkmal, das unter grünen Bäumen, nahe am Neckar, ein liebliches Plätzchen gefunden. Nach der Festrede enthüllte die älteste Enkelin das Monument, und eine frische junge Mädchenstimme trug die Worte A. Gerolds, des Freundes und Verwandten von Ottilie, vor :

Wir standen an der heiligen Stätte,
Wo friedevoll, in Gottes Hut,
Im stillen, frischbekränzten Bette
Dein theurer Staub beim Staube ruht;
Doch nun auf sonnengrünen Auen,
Im sonnenhellen Lustgesid,
Laß uns begrüßen und beschauen,
Geliebte, dein lebendig Bild !
Du ruhst ja nicht im kühlen Grunde
Als Todte nun bei Todten dort,
Du redest mit beredtem Munde
Zu Lebenden lebendig fort.

Du blicdest gern mit offenem Auge
Hinaus in Gottes schöne Welt,
Drum dünkt uns auch, dein Denkmal tauge
Am besten hier in's freie Feld.

Hier, wo entlang den Rebeshügeln
Dein heimathlicher Neckar rauscht,
Der Vöglein Chor auf leichten Flügeln
Im Lindengang die Grüße tauscht,

Wo heitre Dörfer freundlich blicken
Durch Korn und Obstwald allenthalb,
Und fern im blauen Dufte winken
Die Berge deiner Schwabenalb,

Hier, wo mit ihrem Schloßgemäuer
Die Mäusenstadt herüberschaut,
Drin manche Dichtung, die uns theuer,
Dir deine Muse hat vertraut,
Drin mancher Gast von nah und ferne
Dein immer gastlich Haus belebt,
Hier hoffen wir, daß oft und gerne
Dein Geist um diesen Denkstein schwebt.

Wenn Kinder hier in Maientagen
Sich tummeln auf dem Wiesenplan
Und Weilchen suchen, Falter jagen:
Gern schaust du dir ihr Spiel mit an.

Wenn Alte sich im Herbst sonnen
Auf stiller Bank in guter Ruh
Und denken alter Frühlingswonne,
So nickst du ihnen freundlich zu.

Wenn Mädchen auf der Wiese wandeln,
Verirrt gesellt zu zwei'n und zwei'n:
Was sie im Ernst und Scherz verhandeln,
Du kennst es wohl und lächelst drein.

Und wenn Gesang der Musenöhne
Herüberschallt zum grünen Wörd:
Dich stören nicht die muntern Töne,
Du hast sie immer gern gehört.

So möge bis zu fernsten Tagen,
Ein Schmuck für diese schöne Flur,
Dies Denkmal dein Gedächtniß tragen
Und deines Geistes Frohnatur.

Ja, noch den späten Enkeln werde
Zum Zeugniß der Ottilienstein:
„O wunderschön ist Gottes Erde
Und werth, darauf vergnügt zu sein.“

Eine verwandte Dame aus Marbach, der geliebten Jugendheimath Ottiliens, legte einen Kranz am Denkmal nieder, geflochten aus Zweigen der Schillershöhe dort, als Gruß der Stadt, und ein schöner Gesang der akademischen Liedertafel schloß die Feier. Dieselbe hat wohl Jedem den Eindruck gemacht, daß sie nicht nur der Schriftstellerin, der herzgewinnenden Erzählerin der Kindheit und Jugend geglont, sondern ganz ebenso der edlen Frau, die verstanden, neben dem Verwerthen des anvertrauten Pfundes, ihre Aufgabe als Frau und Mutter, als Freundin der Armen, als Trösterin Bekümmerter, beglückend, wohlthwend und in schlichter Weise zu lösen, so wie es Gott von jeder Frau in ihrer Art verlangt. Daß diese Eigenschaften des Weibes geschätzt, hoch gehalten werden auch in unserer vielgeschmähten Zeit, das beweist dies Denkmal, welches die Stifterinnen und die, deren Andenken es geweiht ist, ehrt.

